

**Über die Arten *Rhopalopyx preysleri* (H.-S.) und
Rh. adumbrata (C. R. Sahlb.)
(Homoptera, Iassidae).**

J. Vilbaste

Institut f. Zoologie und Botanik d. Akad. d. Wissensch.
ESSR, Tartu

Jassus preysleri wurde von Herrich-Schäffer im Jahr 1838 aus der Umgebung von Prag beschrieben. Vier Jahre später (1842) beschrieb C. R. Sahlberg aus Finnland (Yläne) die Art *Jassus adumbratus*, welche aber schon von G. Flor (1861) als synonym mit *J. preysleri* erklärt wurde. Diese Ansicht wurde später fast von allen Autoren geteilt.

Bei der Bearbeitung des Materials der estnischen Niedermoore fiel es dem Autor dieser Publikation auf, dass auf den Niedermooren Estlands regelmässig eine Art auftritt, die damals als *Rhopalopyx preysleri* bezeichnet wurde (VILBASTE 1959). Dieser Umstand war besonders deshalb auffallend, dass diese Art von fast allen Autoren (WAGNER 1939, OSSIANNILSSON 1947, LINDBERG 1947, RIBAUT 1952, SMRECYNSKI 1954, DLABOLA 1954 usw.) als xerophil betrachtet wurde. Bei der Bestimmung der Fänge von einigen trockenen Lokalitäten Estlands wurde aber gleichfalls *Rh. preysleri* gefunden. Bei einer näheren Untersuchung wurde jedoch festgestellt, dass die Exemplare von Mooren morphologisch wesentlich von denjenigen der trockenen Biotope abwichen.

Die Kollektion von HERRICH-SCHÄFFER, wie Herr Dr. W. WAGNER dem Autor liebenswürdig mitteilte, verbrannte während des letzten Krieges in München; infolgedessen erwies es sich als unmöglich, die Typen von *Jassus preysleri* zu untersuchen. Auch die sehr kurze Beschreibung der Art gibt keinen näheren Anhalt zur Erklärung der Frage, welche Art eigentlich vorlag, um so mehr da der Biotop des Fundes nicht angegeben wurde. Die Art wurde nach HERRICH-SCHÄFFER von FIEBER in der Umgebung von Prag gesammelt. In seinem Manuskript über europäische *Thamnotettix*-Arten wird diese Art aber von FIEBER (1885) nicht angeführt¹, wird aber daselbst von LETHIERRY auf Grund eines Fundes aus der Umgebung von Lille (auf *Genista*) angegeben. Obwohl nun keine genauen Angaben vorhanden sind, kann man jedoch vermuten, dass HERRICH-SCHÄFFER gerade die xerophile Art beschrieben hat. In diesem Sinne wird die Art auch von Ribaut (1952) angeführt.

¹ LETHIERRY äusserte die Meinung, dass FIEBER wahrscheinlich diese Art wie auch *T. lineata* Fabr. und noch einige andere Arten in einen anderen Gattung unterbringen wollte, obwohl Fieber in seinem Katalog (1872) die Art als eine *Thamnotettix* angibt.

C. R. SAHLBERG (1842) gibt an, dass seine Art auf einer feuchten Wiese gefunden wurde. Aus diesem Umstand kann man ganz sicher den Schluss ziehen, dass C. R. SAHLBERG die hygrophile Art vor sich hatte. Durch Herrn Prof. Dr. H. LINDBERG erhielt der Autor eine Anzahl von *Rhopalopyx*-Exemplaren, darunter auch einige aus Yläne. Leider waren letztere wahrscheinlich von J. Sahlberg gesammelt und folglich nicht dieselben, die C. R. SAHLBERG bei der Beschreibung der Art vorlagen. Eine Untersuchung ergab, dass alle Exemplaren zu *Rh. preyssleri* (H.-S.) gehörten. Das ist ja auch verständlich, denn J. Sahlberg (1871) gibt als Fundorte nur trockene Lokalitäten an. Wahrscheinlich sind auch die Typen von *Jassus adumbratus* nicht mehr erhalten. Jedoch lässt die Angabe »in pratis paludosis« keinen Zweifel aufkommen, dass C. R. SAHLBERG gerade die hygrophile Art beschrieben hat.

Die betrachteten Arten sind sehr ähnlich und nur durch Verschiedenheiten im Bau der männlichen Genitalien unterscheidbar. Für die Weibchen können

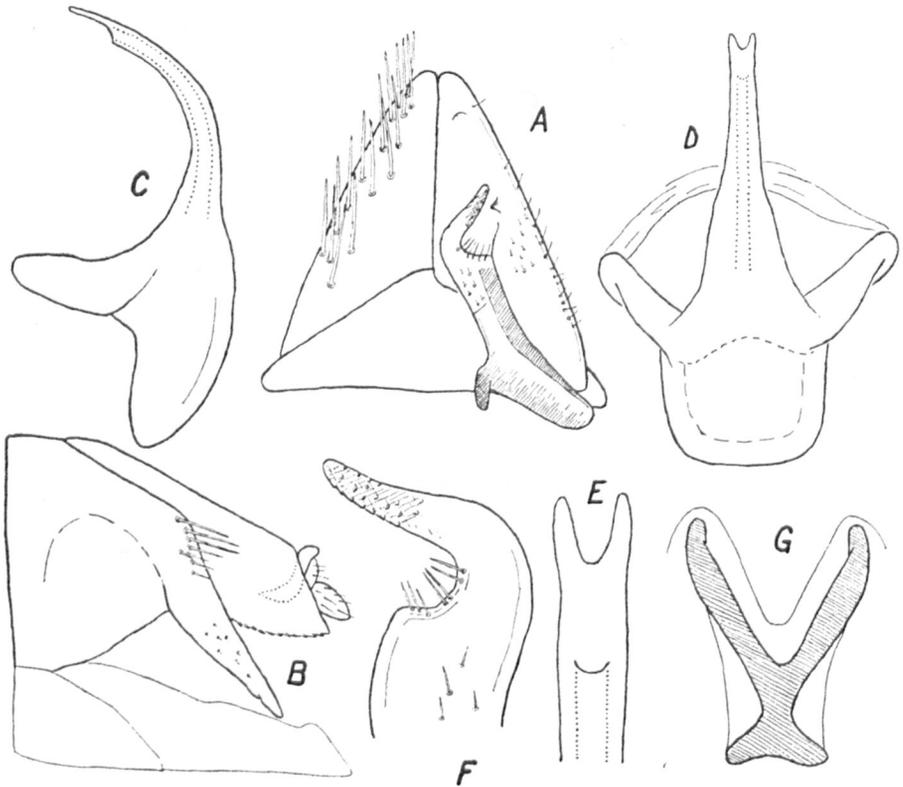


Fig. 1. *Rhopalopyx preyssleri* (H.-S.). Genitalien: A — Genitalklappe und Genitalplatten (links von unten, rechts von oben) (Vergrößerung 42 ×), B — Genitalsegment von der Seite (42 ×), C — Aedeagus von der Seite (140 ×), D — Aedeagus von hinten (140 ×), E — Spitze des Aedeagus von vorn (300 ×), F — Stylus (120 ×), G — Konnektiv (120 ×).

vorläufig keine zuverlässige Unterscheidungsmerkmale angeführt werden (der verschiedene Biotop ausgenommen). Die Männchen können aber recht leicht durch den Bau des Pygophoranhanges unterschieden werden. Bei *Rh. preysleri* ist der Anhang lanzettförmig und wird allmählich enger (Fig. 1 B), bei *Rh. adumbrata* aber am Ende abgerundet und mit einer kurzen scharfen Spitze versehen (Fig. 2 B)¹; ausserdem trägt dieser Anhang bei *Rh. adumbrata* an der inneren Seite ein Bündel aus langen und etwas gebogenen Makrochaeten. Dieses Bündel ist nach innen gerichtet (Fig. 2 H) und kreuzt sich daselbst mit dem Bündel der entgegengesetzten Seite. Einige Verschiedenheiten sind auch im Bau des Aedeagus zu verzeichnen. So ist die hintere Kontur bei *Rh. adumbrata* im mittleren Teile gerade oder etwas konvex (Fig. 2 C), bei *Rh. preysleri* aber schwach konkav (Fig. 1 C). Die Spitze des Aedeagus verschmälert sich bei *Rh. adumbrata* (Fig. 2 E), während sie aber bei *Rh. preysleri* eine schwache Verbreiterung aufweist (Fig. 1 E).

Ganz verschieden sind aber, wie schon oben erwähnt wurde, die Biotope der genannten Arten. *Rh. preysleri* ist eine xerophile Art, die trockene Wiesen bewohnt; *Rh. adumbrata* dagegen ist eine hygrophile Art und gehört zu den Bewohnern von nassen Wiesen und Mooren.

Beim Lesen der höchst interessanten Arbeit von HALKKA (1959) über die Chromosomenzahl finnischer Zikaden fiel dem Autor dieser Publikation auf, dass gerade die Art *Rh. preysleri* zwei verschiedene Chromosomenzahlen aufweist. Offenbar lagen bei der Untersuchung beide Arten vor. Aus dem Briefwechsel mit Herrn Dr. O. HALKKA ergab sich, dass diese Vermutungen der Tatsache entsprachen. Laut der freundlichen Mitteilung von Dr. O. HALKKA besitzt von den betreffenden Arten *Rh. preysleri* (Käärmeniitty- und Perunakuoppa-Populationen bei HALKKA) die Chromosomenzahl 7 (XY), *Rh. adumbrata* (Heikinvuori Population) aber 8 (XO).

Die beiden Arten scheinen eine recht weite Verbreitung zu haben. Dabei muss hervorgehoben werden, dass beide Arten häufig an den selben Örtlichkeiten auftreten, jedoch aber immer in verschiedenen Biotopen. Ausser Estland und Finnland kommen beide Arten auch in Deutschland vor. Nach brieflicher Mitteilung von Herrn Dr. W. WAGNER ist *Rh. adumbrata* in Norddeutschland merklich häufiger und besiedelt auch da feuchte oder gar moorige Wiesen. In Mitteldeutschland bewohnt die Art Bergwiesen (Harz, Taunus, Schwarzwald, auch Alpen).

Rh. preysleri ist Dr. W. WAGNER nur von drei extrem xerothermen Fundorten bekannt.

Beide Arten sind vom Autor auch im Altai gefunden worden.

¹ Diese Eigentümlichkeit erinnert einigermaßen an Verhältnisse, die bei einigen anderen Arten derselben Gattung — *Rh. vitripennis* (Fl. 1861), *Rh. parvispinus* Wagn. 1947, *Rh. monticola* Rib. 1939 und *Rh. elongatus* Wagn. 1952 — auftreten.

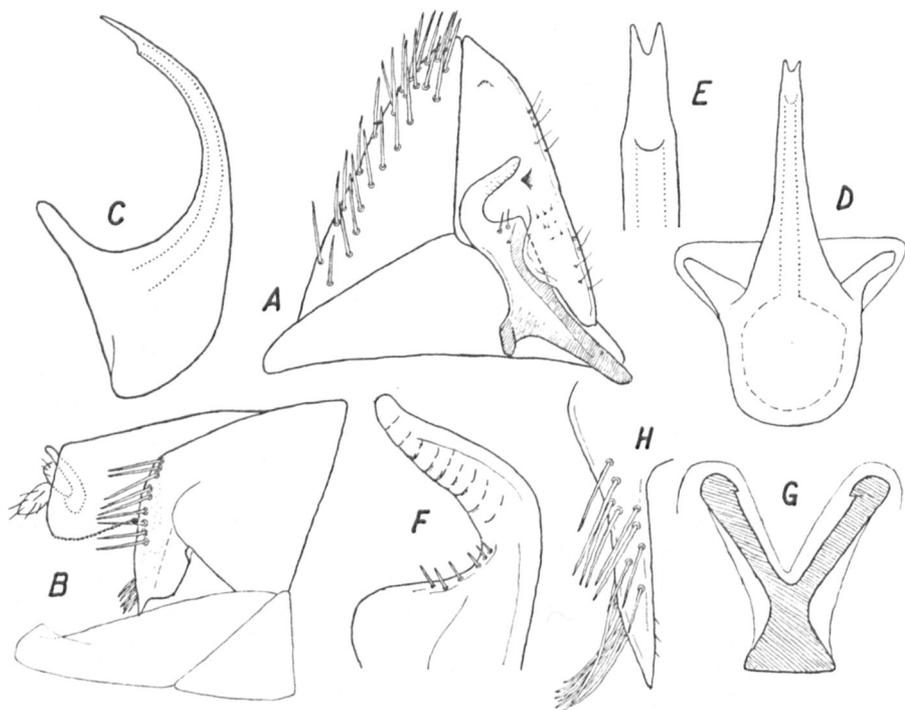


Fig. 2. *Rhopalopyx adumbrata* (C. R. Sahlb.). Genitalien: A — Genitalklappe und Genitalplatten (42 ×), B — Genitalsegment von der Seite (42 ×), C — Aedeagus von der Seite (120 ×), D — Aedeagus von hinten (120 ×), E — Spitze des Aedeagus von vorne (300 ×), F — Stylus (120 ×), G — Konnektiv (100 ×), H — Ende des Pygophoranhanges von hinten (60 ×).

Es ist dem Autor eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. H. LINDBERG, Dr. O. HALKKA und Dr. W. WAGNER seinen aufrichtigen Dank auszusprechen für die ihm bereitwilligst erwiesene Hilfe bei der Ausführung dieser Arbeit.

Literatur: DLABOLA, J., 1954, Křiži.-Homoptera. Fauna ČSR 1. — FIEBER, F. X., 1872. Katalog der europäischen Cicadinen. Wien. — FIEBER, F. X., 1885. Description des Cicadines d'Europe des genres Cicadula et Thamnottetix. Rev. Entomol. 4: 40—110. — FLOR, G., 1861. Die Rhynchoten Livlands II. Archiv Naturk. Liv-, Est- und Kurlands (2. Ser.) 4: 1—638. — HALKKA, O., 1959. Chromosome studies on the Hemiptera Homoptera Auchenorrhyncha. Ann. Acad. Sci. Fenn. A. IV. 43: 1—71. — LINDBERG, H., 1947. Verzeichnis der Ostfennoskandischen Homoptera Cicadina. Fauna Fennica 1. — OSSIANNILSSON, F., 1947. Stritar. Homoptera Auchenorrhyncha 2. Svensk Insektfauna 7. — RIBAUT, H., 1952. Homopteres Auchenorrhynques. II (Jassidae). Faune de France 57. — SAHLBERG, C. R., 1842. Cicadae tres novae fennicae. Acta Soc. Sci. Fenn. 1: 85—92. — SAHLBERG, J., 1871. Öfversigt af Finlands och den Skandinaviska

halföns Cicadariae. Not. Sällsk. F. Fl. Fenn. 12: 1—506. — SMRECYNSKI, St., 1954. Materialy do fauny pluskwiakow Polski. Fragm. Faun. 7 (1): 1—211. — VILBASTE, J., 1959. Eesti madalsoode tsikaadiliste faunast. Entomoloogiline kogumik 1: 48—64. — WAGNER, W., 1939. Die Zikaden des Mainzer Beckens. Jahrb. Nassauischen Ver. Naturk. 86: 77—212.

Cercyon laminatus Sharp. (Col.), en ny expansionsart funnen i Finland.

Den 20 sept. senaste är fann jag i Hattula socken en jättelik *Cercyon* individ vars determinering enligt de vanliga examinationsböckerna visade sig omöjlig. Av direktör STEN STOCKMANN fick jag höra att en ny *Cercyon*-art var omnämnd i Entomologiska Föreningens i Köpenhamn tidskrift, Entomologiska Meddelelser, och det visade sig även vara just samma art nämligen *Cercyon laminatus* Sharp.

Den är lätt att igenkänna på storleken, den bruna färgen och framför allt den tydliga randningen längs halssköldens bas vid bakhörnen.

HANS GÖNGET har i ovan nämnda tidskrifts första häfte för 1961 redogjort för *Cercyon laminatus* uppträdande. Ännu för några få år sedan var den känd endast från Japan men har dess förekomst senaste tid konstaterats flerstädes i Europa, första gången i Tyskland 1956, senare också i Italien 1958, Sverige och Finland (Thuneberg i Joutseno) 1959 och Danmark 1961.

Att en skalbaggsart inom loppet av några få år har utbredd sig från östligaste Asien till Europa är i och för sig ganska märkligt, ehuru liknande iakttagelser även tidigare har gjorts med t.ex. *Philonthus rectangulus* Charp. och *Atomaria lewisi* Reitt. Det egendomliga är emellertid att frånsett ett fynd under takfilt som utlagts på en komposthög har arten i Europa blivit funnen endast vid ljusfångst. Trots letande på lämpliga lokaler har den icke blivit tagen vid dagsljus.

Av allt att döma för djuret sålunda en mycket undanskymd tillvaro och GÖNGET tänker sig möjligheten att arten redan länge har tillhört den europeiska faunan ehuru den först nu blivit upptäckt, sedan också koleopterologerna börjat använda ultraviolett ljus vid insamling. Vare därmed huru som helst, så är djurets livsförhållanden i alla fall mycket gåtfulla. I Japan träffas arten under tång på havsstränder, i Tyskland uppträder den huvudsakligen i försumpade trakter, medan den i Sverige och Danmark är funnen på torrare mark invid bebyggelse. Sannolikt är att arten här i Europa förekommer i kompost eller på fuktig grund.

Mitt exemplar fann jag vid sällning av resterna av en pressfoderhög, där den tydliga utvecklats. Högen fanns på ganska torrt ställe på en åkerkant intill skog.

Axel Wegelius